

# Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn

Erscheint an jedem Werktag.  
Bezugspreis: Vierteljahr 1,40 RM.  
ohne Bringerlohn.

Druck und Verlag  
G. M. Voß'sche Buchdruckerei  
Otto Voß.

Postrate: Kleine Zeitzeile 20 Pf.  
Fernruf: Nr. 20.  
Postcheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

Nr. 41.

Montag, den 18. Februar 1918.

75. Jahrgang.

## Das Ende des Waffenstillstandes mit Groß-Rußland. Ein neuer Fliegerangriff auf London.

### Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, (Wolff-Büro, Amtlich.)  
17. Febr. 1918.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht  
In Flandern und im Artois vielsach auflebender  
Feuerkampf.

In kleineren Infanteriegeschäften bei Cherish und  
jüdlich von Marcoing wurden Gefangene eingefangen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz  
Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Bei Tahure und Ripont, auf dem östlichen Maas-  
ufer und im Sundgau zeitweilig erhöhte Geschiebs-  
tätigkeit.

Unsere Flieger haben in der letzten Nacht Lon-  
don, Dover, Dünkirchen, sowie feindliche Seestreit-  
kräfte an der französischen Nordküste mit Bomben  
angegriffen.

Deutlicher Kriegsschauplatz.

Großrussische Front.

Der Waffenstillstand läuft am 18. Febr.  
12 Uhr mittags ab.

Bon den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Budendorff.

### Um Cholm.

Am gleichen Tage, als in Wien und Budapest Freuden-  
schlösser gelöst und die öffentlichen Gebäude mit bunten  
Flaggen und Bannern geschmückt wurden — zur Feier  
des ersten Friedensschlusses, den wir nach schwerem Kriegs-  
not endlich unter Nach und Nach gebracht hatten, an dem  
selben Tage hulte das Polenland in Warschau und  
Lublin, in Krakau und Lemberg sich in Trauer.  
Der Polensklub des österreichischen Abgeordneten-  
hauses sagte der Regierung schwärzeste Gebete an, die  
Stammesbrüder vom Herrenbause schlossen sich un-  
verzüglich an, und das erste Ministerium des werdenden  
Königreiches legte seine Anteile in die Hände des Regen-  
schaftrates zurück — alles das, weil die Mittelmächte  
den Ukrainer das Cholmer Land zugestrichen hatten, daß  
die Polen als einen früheren Bestandteil des General-  
gouvernements Warschau für ihr eigenes Staatswesen in  
Anspruch nehmen. Sie fühlen sich gekränkt. Ihre  
Blätter erscheinen mit Trauerrand, die Studenten und  
Gymnasialisten veranstalten Straßendemonstrationen  
und zum Zeichen des allgemeinen Nationalstolzes soll  
ein Generalstreik in's Werk gebracht werden, für einen Tag  
nur, aber ohne Rücksicht auf die Folgen, die sich daran  
schließen könnten. Kurs, wir sehen, die Wege des neu-  
geschaffenen Königreichs und die unfrigen gehen auseinander.  
Es ist nichts mit der erträumten Gemeinsamkeit  
der Unterkreisen, von der die Polenpolitik der Mittelmächte  
sich seit zwei Jahren leiten ließ. Wieder einmal fällt ein  
lustiges Kartenspiel krachend zusammen, und wir werden  
Augen und Ohren gehörig aufhalten müssen, damit nicht  
wir zum Schluß die Leidtragenden sind.

Die Polen sind sich treu geblieben in dieser ganzen  
Zeit, daß kann man nicht anders sagen. Sie haben sich  
ohne Widerstreben durch die Heereshäuser der Mittelmächte  
vom Szenenbühnen befreien lassen, ohne dafür anders  
als mit knapp gemessenen Höflichkeitworten zu danken.  
Als gute Menschenkenner, die sie sind, wußten sie von  
vornherein, daß wir ihnen mit der landeskulturellen Sentimentalität  
begegnen würden, und daß sie immer nur  
darauf bedacht zu sein brauchten, um eine ihrer Forde-  
rungen nach der anderen bewilligt zu erhalten. So ist  
es denn auch in der Tat gesonnen. Für ihren Teil wußten  
sie sich jeder Bindung im Sinne einer staatlichen Anlehnung  
an die Mittelmächte beharrlich zu entziehen; sie ließen es zu  
keiner Armeebildung kommen und steuerten mit unverkenn-  
barer Deutlichkeit auf eine internationale Regelung aller  
ihnen am Herzen liegenden Fragen zu, während der Bier-  
bund selbstverständlich den Osten ohne erfreuliche Mit-  
wirkung der Entente-Mächte zur Ruhe bringen wollte. Als  
aber plötzlich die Möglichkeit auftauchte, mit der Ukraine  
einen raschen Friedensschluß zu erzielen, da mußten sich  
die Rebellen teilen. Kommen wir ihren Ansprüchen ent-  
gegen, so war die Scheinfreundschaft mit den Polen zu  
Ende. Graf Czernin und Herr v. Kühlmann zögerten keinen  
Augenblick. Sie verloren auf der einen Seite nur Berie und  
Hoffnungen, die auf Sand gebaut waren, und konnten auf  
der anderen Seite einen Vertrag dafür eintauschen, der  
reale, bald greifbare Vorteile bot und darüber hinaus vielleicht  
den Grund legte für eine dauerhafte, gegenwärtige  
Neugestaltung der osteuropäischen Staatenbeziehungen. Es  
ist die Auflösung früher erfolgt, als man erwartet hatte.  
Die Polen hätten ihr einträgliches Doppelspiel wahrscheinlich  
noch gern eine ganze Weile fortgeführt — zu unserem Schaden.  
Jetzt mußten sie Farbe bekennen, und wir können unserem Schicksal dafür danken, daß es uns die  
Ukrainer zur rechten Zeit in den Weg geführt hat.

Und unsere preußischen Polen? Von ihnen wird in  
den nächsten Tagen und Wochen wieder viel die Rede sein.  
Die Aufhebung des Enteignungsgesetzes beschäftigt gerade  
den Landtag, und unsere Regierung erklärt ein über das  
andere Mal, daß sie es für richtig halte, einen neuen  
Verfassungsversuch in den Ostmarken zu machen. Als  
Antwort darauf mußte sie in der Freitagssitzung des  
Haushaltsausschusses eine Polenrede entgegennehmen, die  
an Festigkeit nichts zu wünschen übrig ließ; die Buteilung  
des Cholmer Landes an die Ukraine laufe geradezu auf  
eine vierte Teilung Polens hinaus. Was man den  
preußischen Polen auf dem Gebiete der Schule und des  
Verwaltung bietet, sei überhaupt nicht der Rede wert, und  
selbstverständlich könnte man seinem Volke die alten Träume  
unter gar keinen Umständen nehmen.

Auso Polen vom Fels zum Meer, mit Schlesien,  
Posen und Westpreußen bis hinauf nach Danzig! So  
wird auch bei uns für Klärung gesorgt.

### Der Protest des Regierungsrates.

Die polnischen Blätter veröffentlichten einen Aufruf  
des Regierungsrates an die polnische Nation. Dieser  
Aufruf hebt hervor, daß die Zentralmächte die Selbstständig-  
keit Polens garantieren und dem polnischen Staat Freundschaft,  
Hilfe, Mitarbeit versprochen haben. Dessenungeachtet  
haben sie die Vertretung Polens zu den Verhandlungen  
in Brest-Litowsk nicht zugelassen und den Frieden  
mit der Ukraine mit einer polnischen Provinz  
erlaufen, deren Majorität polnisch und katholisch  
und die nach ihrem Willen gar nicht gefragt worden ist.  
Die Zweifelserker bilden dadurch ihre eigentliche Be-  
deutung ein. Vor Gott und vor der Welt, vor den  
Menschen und vor dem Tribunal der Geschichte, vor dem  
deutschen Volk und vor den Völkern Österreich-Ungarns

erhebt der Regierungsrat seinen Protest gegen die neue  
Teilung Polens, spricht ihm seine Anerkennung ab und  
brandmarkt sie als einen Vergewaltigungskult. Dem Willen  
der Nation Rechnung tragend verbleibt der Regierungsrat  
im Amt, um das polnische Schul- und Gerichtswesen  
zu erhalten und den Nachfolgern die Idee des nicht-  
verkleinerten Vaterlandes zu überliefern.

### Hilferufe der Ukraine!

Berlin, 16. Febr. Die ukrainische Delegation  
in Brest-Litowsk hat der deutschen Reichsregierung  
folgende Erklärung an das deutsche Volk übermittelt:  
An das deutsche Volk!

Am 9. Februar dieses Jahres haben wir in dem  
tiefen und heißen Wunsche, mit unseren Nachbar-  
völkern in Frieden und Freundschaft zu leben, einen  
Friedensvertrag mit den Staaten des Bierbundes unter-  
schrieben, um dem mißlichen Bruderkrieg ein Ende  
zu machen und alle unsere Kraft auf ein Ziel zu  
vereinigen, uns die Form für ein eigenes selbständiges  
staatliches Leben zu schaffen.

Aber die freudige Nachricht vom 9. 2. hat uns  
keinen Frieden in unser Land gebracht. Der Feind  
unserer Freiheit ist in unser Heimatgebiet eingebrochen  
um noch einmal, wie schon vor 24 Jahren, mit  
Feuer und Schwert das ukrainische Volk zu unter-  
drücken.

Die russischen Maximalisten, die nur einen Monat  
die fast mir aus Sozialisten bestehende verfassung-  
gebende Versammlung in Petrograd auseinander-  
gezogen hatten, haben jetzt, wie sie sagen, den Heiligen  
Krieg gegen die Sozialisten der Ukraine unternommen.  
Von Norden fielen die Banden der Roten Gardisten  
über unser Land her. Sie vereinten sich mit den  
von der Front entlaufenen russischen Soldaten und  
mit befreiten Sträflingen. Unter dem erfahrenen Be-  
fehl gewesener Gendarmen und Polizisten, dringen  
sie in unsere Städte ein, lassen die Vertrauensleute  
und Führer der öffentlichen Meinung erschießen und  
treiben von den Behörden Kontributionen ein. Aus  
der vernichteten und brennenden Stadt ziehen sie  
weiter auf die Suche nach neuer Beute.

Diese barbarische Invasion unseres nördlichen  
Nachbarn hat sich noch einmal zum Ziele gesetzt,  
wie schon früher in unserer Geschichte, unter schei-  
neheiligen Vorwänden die Selbständigkeit unseres Staates  
zu vernichten.

Their wahren und leichten Gründen liegen in den  
Absichten und Machenschaften derer, die ein Inter-  
esse daran haben, die Anarchie in der Ukraine zu  
sehen, wie ebenso derer, die die Rückkehr der alten  
Gewaltherrschaft erstreben.

Vor der ganzen Welt erklären wir, daß die Peters-  
burger Kommissare lügen, wenn sie von einem Auf-  
stand des Volkes in der Ukraine sprechen, daß sie  
lügen, wenn sie die Zentralrada, das Parlament der  
ukrainischen Volksrepublik, das aus ukrainischen So-  
zialisten bestehend und weitgehende soziale und demo-  
kratische Reformen ins Leben gerufen hat, eine Rada  
der Bourgeoisie nennen.

Die Petersburger Kommissare, die mit ihren Worten  
nur hartnäckig das Wohl der Ukraine, Polens,  
Kurlands und anderer Völker verteidigt haben,  
haben in Brest-Litowsk sich der schönen Rose be-  
dient, die die Reste des russischen Heeres von der  
Front zurückberief, um sie heimlich gegen die Ukrainer  
zu werfen, mit der Absicht, uns zu berauben, die  
Getreidevorräte nach dem Norden zu schaffen und  
das Land zu unterjochen.

Jetzt, wo nach vier Jahren die starre Wand ge-  
fallen ist, die uns von unseren westlichen Nach-  
barn getrennt hat, erheben wir unsere Stimme, um  
das Unglück unseres Volkes zu verkünden.

Wir sehen die Früchte unserer Revolution in  
Gefahr und müssen für unsere kaum errungene Frei-  
heit sorgen. Blutige Zusammenstöße mit den rus-  
sischen Banden finden täglich statt. In Wolhynien  
und an anderen Punkten sammeln wir neue Kräfte,  
um uns den immer neu von Norden her eingetro-  
teten Häuschen entgegen zu stellen. In diesem harten  
Kampf um unsere Existenz sehen wir uns nach  
Beifall um. Wir sind davon überzeugt, daß das  
freie und ordnungsliebende deutsche Volk nicht gleich-  
gültig bleiben wird, wenn es von unserer Not erfährt.  
Das deutsche Heer, das in der Flanke unseres nörd-  
lichen Feindes steht, besitzt die Macht uns zu helfen  
und durch seinen Angriff unsere nördliche Grenze  
vor dem weiteren Eindringen des Feindes zu schützen.

Rußland trifft neue Kriegsvorbereitungen.

Petersburg (Indirekt), 16. Febr. Die Smoln-Regierung  
tritt nach den Berichten maximalistischer Blätter Vor-  
bereitungen, die auf Wiederaufnahme der Feindseligkeiten  
hindeuten. Letztere soll sich mit Kaledin verständigt haben.  
Kaledin hat in einem Antritt alle früheren Generale auf-  
gerufen, sich der Armees zur Verfügung zu stellen.

Dies ist, was wir in schwerer Stunde zu sagen hatten und wir wissen, daß unsere Stimme gehört werden wird.

#### Ein Wiener Vermittlungsbau.

Bern, 16. Febr. Nach einer Meldung des "Tempo" aus Petersburg erklärt man in maximalistischen Kreisen, die österreichische Regierung habe den Volksbeauftragten angeboten, auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet zwischen Nord-Russland und der Ukraine zu vermitteln. Wien habe sich verpflichtet, die Wiener Rada zu bedeuten den territorialen Interessen an die Petersburger Regierung zu vertragen. Der Rat der Volkskommissare habe nach erregter Sitzung das Wiener Angebot abgelehnt.

#### Die Abstimmung über den Friedensvertrag.

Berlin, 16. Febr. Wie in parlamentarischen Kreisen angenommen wird, werden bei der bevorstehenden Abstimmung des Reichstages über den Friedensvertrag mit der Ukraine alle Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten für den Vertrag stimmen.

#### Weitere maximalistische Gewalttaten in Ostland.

Riga, 16. Febr. Nach hier eingetroffenen Nachrichten sind in Dorpat 300 Deutsche und viele deutschfreundliche Esten verhaftet worden. Alle Lebensmittel wurden konfisziert. Hunderte von Verhafteten sind in Kasematten nach Kronstadt überführt worden. Das Leben der Verhafteten und Nichtverhafteten, die schon lange entwaffnet sind, schwelt ständig in allgemeiner Gefahr, da die Maximalisten die Verhafteten als Geiseln gegen Deutschland verwenden wollen und unter den Nichtverhafteten ein Blutbad anrichten drohen. Durch Mauerabzug wurden der baltische Adel, Männer von 17 Jahren und Frauen von 20 Jahren für vogelfrei erklärt.

Berlin, 16. Febr. Die bevollmächtigten Vertreter der estnischen Kleingrundbesitzer der Kreise Dorpat, Jellin, Bernau und des Dorpater Haushalters-Vereins sind in Danzig eingetroffen und haben die deutsche Regierung im Namen aller estnischen Kleingrundbesitzer Nord-Livlands um Hilfe gegen die Schreckensherrschaft der Maximalisten um sofortige Besetzung des Landes durch das siegreiche deutsche Heer gebeten. — Ebenso haben die Habsburger Deutschen und deutsch-freundlichen Esten gestern Abgesandte an die deutsche Heeresleitung mit der Bitte um schnellste Besetzung des Landes gesandt, da sonst alles verloren ist.

#### Finnland bittet um Hilfe.

##### Gegen die maximalistische Vergewaltigung.

Die Bevollmächtigten der finnischen Regierung in Berlin haben Schritte getan, um die deutsche Regierung für die schwere Notlage, in der sich ihr Land gegenwärtig befindet, zu interessieren.

Wie dazu von maßgebender Stelle berichtet wird, haben die finnischen Bevollmächtigten die Giuliane, die durch die bolschewistischen Gewalttaten in Finnland eingetreten sind, schriftlich eingebettet geschilbert und dieses Schriftstück der deutschen Regierung überreicht. Es darf angenommen werden, daß die Darstellung der traurigen Lage Finlands ihren Eindruck auch an amtlichen Stellen nicht verfehlt. Diese Annahme liegt um so näher, als Deutschland nächst Schweden die erste Macht gewesen ist, die Finlands Unabhängigkeit anerkannt und herzlich begrüßt hat. Deutschland hat ein politisches und wirtschaftliches Interesse an der Festigung der finnländischen Selbstständigkeit und der finnländischen Regierung und an der Wiederkehr geordneter Zustände in diesem an wichtigen Naturprodukten reichen Lande, das besonders Holz und Erze liefern kann.

##### Sperrung der finnisch-schwedischen Grenze.

Laut einer in Stockholm eingetroffenen Meldung aus Haparanda wurde die schwedische Grenze von der finnischen Bürgergarde für alle russischen Untertanen gesperrt. Angeblich steht die Einberufung des finnischen Landtages noch Wasser bevor.

Der Finnengeneral Mannerheim erklärte in einer Unterredung mit den Vertretern eines schwedischen

Blattes, Finnland müsse vor allem Freiwillige haben, außerdem Offiziere, Gewehre und Geschütze. Er sagte ferner, nach dem Bürgerkrieg sei eine Verständigung mit den Anarchisten unmöglich, sie selbst haben alle Brücken abgebrochen, die gesetzliche Regierung verjagt, den Landtag geschlossen und die Mitglieder vertrieben. Sie haben Finnland in den Bürgerkrieg geführt, sie sind in der Minderheit. Diese Minderheit will aber über die Mehrheit mit einem Schiedsregiment herrschen. Hierach ist keine Verständigung möglich. Es kann nur von einer Bestrafung die Rede sein. Diese besteht in der Todesstrafe, die von dem Gesetz festgesetzt ist.

#### Finnland kämpft um Selbstständigkeit.

Petersburg, 17. Febr. Aufgrund eines Telegramms der "Pravda" hat am 6. Februar die finnische Weiße Garde in Stärke von 5 bis 10000 Mann Nikolajstadt überfallen, die russischen Truppen entwaffnet und sich in den Besitz der Stadt und des Hafens gesetzt.

Stockholm, 17. Febr. Die schwedischen Zeitungen sind voll von Schilderungen gräßlicher Gewalttaten der Roten Gardisten in Finnland. Laut "Afton-Tidningar" wurde der Bürgermeister von Elens, Harry Winquist von einer bewaffneten Bande aus seinem Heim weggeschleppt und nach kurzen Verhör grundlos durch einen Schuh und mehrere Bajonettschläge ermordet. Dann ließ man ihn zwei Tage tot in einem Stuhl sitzen. Erst am dritten Tage erhielt seine Frau die Erlaubnis, ihn zu begraben. In Helsingfors wurde während eines Begräbnisses der Sarg geöffnet, die Leiche herausgerissen und in einen Graben geworfen. Überall in den Eisenbahnen steht man von Roten Gardisten verhaftete und schwer misshandelte Menschen, die aus ihren Häusern weggeschleppt wurden.

#### Innere Kämpfe in Russland.

Petersburg, 17. Febr. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Nach einer Schlacht zwischen Matrosen und der Roten Garde einerseits und tatarischen Truppen andererseits wurde die Hauptstadt der Armee, Simferopol genommen. Die Kathedrale ist beschädigt. Die Tataren befinden sich auf der Flucht. Die Truppen, Arbeiter und Matrosen erkennen lediglich die Autorität der Soviets an. Die Nachricht der ausländischen Presse, im Kaukasus und in der Armee herrsche die Pest, ist vollkommen erfunden.

Stockholm, 17. Febr. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Die Unternehmungen des Generals Alekseyev gehen im Gebiet von Taganrog vorwärts. Heftige Zusammenstöße haben zwischen der Roten Garde und dem Gegner stattgefunden. An drei Punkten kam es zu militärischen Operationen. General Erdely kämpft bei Nowost, General Alekseyev bei Woronesch. In den erbitterten Kämpfen bei Woronesch wurden die Sowjetstruppen von allen Seiten umzingelt. Alekseyev hat einen strategischen Plan ausgearbeitet, um die revolutionären Truppen einzuschließen. Im Falle eines Erfolges werde dann Alekseyev über Woronesch und Charkow nach Moskau und Petersburg vorrücken.

#### Krieg der österreichischen Polen.

Der Krieg der österreichischen Polen nimmt immer schärfer Formen an. Der Führer der Altpolen, der ehemalige Eisenbahnminister Dr. Glombinski, hat in einem Brief an den Kaiser auf die Würde eines Geheimen Rates und auf den Leopoldorden verzichtet. In einer Lemmerger Versammlung wurden die polnischen Ordenshaber aufgefordert, dem Beispiel Glombinskis zu folgen. Auch die Standortniederlegung der polnischen Abgeordneten wurde vorgeschlagen.

#### Streit der österreichischen Polen.

Der Streit der österreichischen Polen nimmt immer schärfer Formen an. Der Führer der Altpolen, der ehemalige Eisenbahnminister Dr. Glombinski, hat in einem Brief an den Kaiser auf die Würde eines Geheimen Rates und auf den Leopoldorden verzichtet. In einer Lemmerger Versammlung wurden die polnischen Ordenshaber aufgefordert, dem Beispiel Glombinskis zu folgen. Auch die Standortniederlegung der polnischen Abgeordneten wurde vorgeschlagen.

#### Rumäniens Schicksal.

##### Der Verbündete ohne Bundesgenossen.

Die Lage Rumäniens hat sich infolge der Ereignisse von Brest-Litowsk außerordentlich eigenartig gestaltet. Die Unterstützung der Verbündeten trat Rumäniens in den Krieg ein, um gemeinsam mit der russischen Heeresmacht die Entscheidung auf der Ostfront herbeizuführen. Nun aber, da es nicht nur selbst geschlagen ist, sondern auch mit dem Ausweichen Russlands aus dem Kriege sich seiner Rückendeckung beraubt sieht, ist es isoliert. Die natürliche Folge war zunächst, daß das kriegshungrige Kabinett Bratianu zurücktrat. Gleichwohl konnte sich der König und mit ihm die neu gewählte Regierung nicht ohne weiteres entschließen, die praktischen Folgerungen aus der Lage zu ziehen; denn der Druck der Westmächte machte sich naturgemäß um so stärker geltend,

John Bratianu

Regierung nicht ohne weiteres entschließen, die praktischen Folgerungen aus der Lage zu ziehen; denn der Druck der Westmächte machte sich naturgemäß um so stärker geltend, je mehr die Übermacht zu helfen offenbar wurde. Man darf indessen wohl den Wiener, offenbar von diplomatischer Seite kommenden Meldungen glauben, daß Rumäniens in der nächsten Zeit die Erklärung abgeben wird, es sei bereit, mit uns in Verhandlungen einzutreten. Damit rückt die Person des neuen Ministerpräsidenten General Averescu in den Vordergrund des Interesses. Der General ist in Deutschland kein Fremder. Er war hier eine Zeitlang Militärakkademie besucht, wo er ein Schülerrat Mackenens war. Ob es dem neuen Ministerpräsidenten gelingen wird, das rumänische Abenteuer zu liquidieren und seinem Lande den Frieden wiederzugeben, um den es Bratianu betrogen hat, wird die nächste Zukunft lehren.



General Averescu

#### Der Krieg zur See.

##### Der deutsche U-Bootkrieg.

###### Ein Torpedotransportdampfer versenkt.

Berlin, 17. Febr. (Amtlich.) Im westlichen Mittelmeer wurden vier bewaffnete Dampfer und zwei Segler mit rund 29000 Br.-Reg.-Ton. vernichtet. Hierdurch wurden hauptsächlich italienische Reedereien geschädigt, die dabei drei Dampfer und zwei Segler verloren und zwar die Dampfer "Participation" (2438 Br.), mit Aufsätzen nach Liverpool, "Caprera" (5040 Br.) und ein unbekannter italienischer Dampfer von etwa 8000 Br., sowie die Segler "Emma Felice" und "Agnese Madre" mit Farbrinde. Der vierte versenkte

hat, die er nicht bezahlen kann — daß sie verurteilt, wenn ein anderer Kavaller einen silbernen Löffel stiehlt. Das fühle ich so, wie Sie es fühlen, daß fühlt Franziska wie Ihr Vater. An meinen Fingern flebt etwas — und läuft sich nicht reinwaschen."

"Da gerade irren Sie, Parler. Auch hier heißt — um es trivial zu sagen — Reue und Besserung. Sie haben in den zwei Jahren ein arbeitsames Leben geführt. Und Sie hätten das nicht getan, wenn Sie nicht immer noch die Liebe zu Franziska im Herzen tragen würden."

"Wo du die vielen Worte. Ich gehe nicht noch einmal nach München. Ich habe Herrn Dehn damals gelöst, daß er das Glück seines Kindes zugrunde richtet, ich habe ihn gewarnt — und diese Warnung war eigentlich uneigentümlich. Hätte ich ihn beschwindeln wollen — ich hätte es gekonnt. Aber ich deckte freiwillig meine Fehler auf und sorgte dann: Verzeihen Sie mir, wenn Sie können. Er konnte es nicht. Ich habe damals schon gewußt, daß ich innerlich ein anständiger Mensch bin, und er hat es auch gewußt. Trotzdem ekelte er sich vor mir — dem Dieb. — Ich kann es ihm nicht verdenken, aber ich habe diese zwölf Jahre nicht gearbeitet, um Herrn Dehn etwas zu beweisen, was er und ich vor zwei Jahren schon gewußt haben. Ich habe gearbeitet, um mich vorwärts zu bringen, und auf dieser Bahn will ich nun fortfahren."

"Und wenn nun Dehn zu Ihnen käme, Parler, und Sie bitten würde, zurückzufahren?"

"Das tut er nicht", fiel Georg rasch ein, „und wenn er es täte, ich kann es nicht."

"Und warum nicht?"

Georgs Stimme wurde flüsternd. „Ich kann nicht mehr mehren Menschen leben, die um meine Vergangenheit wissen. Ich weiß, daß Franziska mich liebt, aber ich weiß auch, daß wir nicht mehr glücklich werden können."

"Doch, Sie würden es können."

Georgs Gesicht zuckte nervös. „Ich kann nicht mehr."

Sprechen Sie nicht mehr davon, ich bitte Sie darum, lassen Sie mich nun von Ihrer Gattin Abschied nehmen."

„Wie Sie wollen, ich werde meine Frau holen."

Theo verließ das Zimmer. Er ging zu den anderen und teilte ihnen mit, was Georg gesagt hatte. Nur einen Augenblick zögerte Dehn. Dann stand er auf und ging auf das Zimmer zu, in dem sich Georg befand. Beim

#### Die Schule des Lebens.

Original-Roman von Leonhard Krehner.

(Schluß)

Nachdruck verboten.

Theo erzählte seinem Schwiegervater, wie Georg an sich selbst gearbeitet hatte, und als Branders am nächsten Tag in München Rossmann sprach, rührte er unwillkürlich Georg Parler mehr als Theo.

„Das Theo glänzend bestand, ist kein Wunder. Aber daß Georg Parler ein tüchtiger und anständiger Mensch wurde, das ist vielleicht das erfreulichste von allem, was wir in den letzten Jahren erlebt.“

Rossmann schwieg. Er dachte an den alten Dehn, der in den letzten Jahren furchtbar gealtert war. Nachdem Branders sich empfohlen hatte, fuhr Rossmann zu Dehn.

„Etwas Geschäftliches?“ fragte dieser müde.

„Nein, lieber Freund. Ich muß mal ein ernstes Wort mit Ihnen sprechen. Sie sehen von Tag zu Tag schlechter aus — ich kann das nicht mehr mit ansehen. Was ist denn — was drückt Sie! Wir sind doch Freunde! Sie helfen mir in der schwersten Lage meines Lebens. Lassen Sie mich doch auch teilnehmen.“

„Ich danke Ihnen, aber Sie verstehen es ja nicht. Sie haben keine Kinder.“

„Seien Sie doch offen zu mir!“

„Meiner Tochter“ — aber er sprach nicht weiter. Der wütende Körper bebte in verhaltenem Schluchzen.

„Ist Ihre Tochter frank?“

„Sie schwelten mir dahin — ich habe mir gedacht, sie würde den Kerl vergessen, wie sie Theo von Fiegel vergessen hatte. Aber ich habe mein Kind unterschätzt. Sie leidet und ich kann ihr nicht helfen.“

„Aber warum nicht?“ — „Ich kann Ihnen ja nicht sagen, was Georg Parler getan hat.“ — „Es ist möglich, daß er etwas sehr Schlimmes getan hat. Aber er hat sich geändert. Gestern hat er gemeinsam mit Theo die Schlusstestung der Handels Hochschule glänzend bestanden.“ — Dehn schwieg eine Weile. „Ich hasse ihn.“

„Lieber Freund, das dürfen Sie nicht. An ihm ist auch viel gesündigt worden, und wenn es Ihr Kind unglücklich macht —“

„Sie wird ja an seiner Seite noch viel unglücklicher werden.“ — „Na, das muß man doch erst unterrichten. Ich bin dafür, daß wir unsern Koffer packen und gemeinsam heutz nach Frankfurt fahren.“

„Es bedurfte noch einer gewissen Überredungskunst. Endlich sagte Dehn zu. Am nächsten Morgen sahen die beiden Herren bei Fiegel am Frühstückstisch. Theo erzählte nun ausführlich, was er über Georg dachte:

„Eigentlich kann ich Ihnen nur wenig sagen. Er hat hier nur eins getan — gearbeitet. Nie ist er zu einem Vergnügen gegangen. Er ist fast zu gleichgültig gegen die Welt geworden. Er lebt ganz bescheiden: nur auf seine Kleidung verwendet er noch die alte Sorgfalt. Gehn Sie zu ihm und Sie werden einen ganz andern Menschen finden.“

„In diesem Augenblick meldete das Mädchen, daß Georg gekommen sei. „Was mag er nur wollen?“ flüsterte Dehn.

Rossmann sagte zu Theo: „Empfangen Sie Parler in Ihrem Arbeitszimmer, sagen Sie ihm aber nicht, daß wir da sind.“

Theo stand auf und ging in sein Zimmer, um dort Georg zu treffen. Entschuldigen Sie, lieber Fiegel, wenn ich Sie zu so früher Stunde störe. Aber ich bin im Begriff, abzureisen.“ — „Wohin?“ — „Amerika.“ — „Amerika?“ — „Ob ja, irgend wohin muß ich doch. Es ist ja gleich.“

„Sagen Sie, Parler, hält Sie gar nichts mehr in Europa zurück?“

„Meine Mutter und meine Geschwister haben mich verlassen, als ich in Not war. Ich habe keine Lust, wieder in die Kreise einzutreten, die nur meinem Geld einen freudlichen Empfang bereiten werden, ich bin ihnen gleichgültig und will es auch bleiben.“

„Und weiter haben Sie niemand?“

„Ein bitteres Lächeln huschte über Georgs Mund.

„Nein, weiter habe ich keine Menschen, keine Freunde, keine Freunde.“

„Und doch hattet Sie eine.“

„Lieber Fiegel, ich gebe mit schon den ganzen Tag Mühe, an Franziska nicht zu denken. Sie ist für mich verloren. Mögt sich auch nicht wiederholen. Es ist nun einmal in der Welt so eingerichtet, daß sie darüber verzweifelt lacht, wenn ein Kavaller eine Million Schulden

Dampfer war der englische Truppentransportdampfer "Munition" (13528 BRT), von dem 10 Gefangene eingebrochen wurden.

#### Der Chef des Admiralsabs des Kriegs.

#### Glottenvorstoß gegen die englische Küste. II

Berlin, 17. Febr. (Amtlich.) In der Nacht vom 12. zum 16. Februar haben wiederum leichte deutsche Kriegsflotte einen Streifzug in dem östlichen Teile des Amerikanikas durchgeführt. Die bisherige umfangreiche Bewachung in der Straße Dover-Calaix und in der Linie Kap Grisnes-Folkestone war nicht vorhanden. Nur vor Dover wurde ein Vorpostendampfer angetroffen und durch Geschützfeuer versenkt. Diese Streitkräfte sind ohne Zwischenfall zurückgekehrt. — Am 16. Febr. griffen unsere Flugzeuge in den südlichen Hafen englische Wasserflugboote an, die einen von England nach Rotterdam fahrenden Geseitzug begleiteten. Eines der Flugzeugboote wurde durch Oberleutnant a. S. d. Inf. Christiansen, heimend zum Absturz gebracht. — Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurden von unseren U-Booten sechs Dampfer versenkt, darunter zwei mittelgroße Tandampfer dicht unter der englischen Ostküste.

#### Der Chef des Admiralsabs des Kriegs.

#### Keine Kriegspost.

Stockholm, 18. Febr. Großfürst Nikolai Nikolajewitsch wurde als erster Angehöriger des Kaiserhauses Romanow vor dem Revolutionsgerichtshof geladen zur Verantwortung in seiner Eigenschaft als früherer Oberbefehlshaber des russischen Heeres.

Bern, 16. Febr. Die bei New York gelegene Insel Ellis ist von den Militärbefehlshabern zur Internierung der aus Frankreich geschickten deutschen Gefangenen bestimmt worden.

Genf, 16. Febr. In gehörigem Anschluß an die französische Presse das Publikum auf eine demnächst beginnende Offensive der Westmächte vor.

#### Vom Tage.

##### Ungültige Bezugsscheine.

Berlin, 16. Febr. Noch nicht eingelöste Bezugsscheine für Zusatzwaren werden mit Ende Februar 1918 ungültig. Die Gewerbetreibenden dürfen sie von da ab nicht mehr annehmen.

##### Eine Provinz Deutsch-Böhmen.

Wien, 16. Febr. Nach dem Kreisblatt nimmt die Bewegung für die Schaffung einer Provinz Deutsch-Böhmen immer größeren Umfang an. 212 Städte mit 68 Bezirksschäftsstellen haben sich dafür ausgetroffen.

##### Auch Italien fürchtet eine Offensive.

Zürich, 16. Febr. In der italienischen Kammer erklärte der Abgeordnete General Marassi, der bevorstehende Frühjahrskrieg der Mittelmächte werde gegen die italienische Front gerichtet sein.

##### Ergebnis von den Türken besiegt.

Konstantinopel, 16. Febr. Das Kriegsviertel verfügt, daß der Biberland, den armenischen Banden in den Dörfern und Verstädten und Polnischbagh westlich von Erzindjan und in dieser Stadt sowie nördlich davon zu leisten schuldet, wurde leicht gebrochen und die Stadt Erzindjan, die Straße Erzindjan-Urbasja, die nach Norden führt, sowie die Gegend westlich von dieser Straße und die Küstenstadt Görel von diesen Banden gefügt.

##### Mobilisierung in Griechenland.

Zürich, 16. Febr. Corriere della Sera meldet aus Athen, daß in ganz Griechenland die allgemeine Mobilisierung angeordnet worden sei.

##### Die Azoren als amerikanischer "Stützpunkt".

Berlin, 16. Febr. Der Commercio de Porto meldet, daß die Vereinigten Staaten die portugiesische Regierung um die Erlaubnis ersucht haben, zur Errichtung eines Stützpunktes einige tausend Männer auf den Azoren zu landen. Die Vereinigten Staaten, die bereits Artillerie zur Befestigung der Azoren gelandet haben, stellen auch die nötigen Flugzeuge und U-Boote für die Azoren und Madeira zur Verfügung.

##### Rücktritt Robertsons

Haag, 17. Febr. Reuter meldet aus London: Der Chef des Generalstabes, Sir William Robertson, ist zurückgetreten. Sein Nachfolger ist Sir Henry Wilson.

##### Wetterwolken über Lloyd George.

Basel, 16. Febr. Der Turiner "Stampa" zufolge sucht die englische Unterhausmechtheit eine Kabinettsänderung herbeizuführen. Konservative Kreise rechnen auf Asquiths Unterstützung.

##### Der Riesenpump der Alliierten.

Rotterdam, 16. Febr. Der Schatzkoffer der Vereinigten Staaten Mac Audo hat eine weitere Summe in Höhe von 1 Million Dollar zu dem Kredit an Italien eingestellt, sodass die Gesamtanleihe an dieses rund 550 Millionen Dollar beläuft. Die Gesamthöhe der amerikanischen Anleihen an die Alliierten beträgt jetzt 4784400000 Dollar.

Unten der Tür erhob sich Georg vom Sessel. Als er Dehn vor sich sah, stieß er einen lauten Schrei aus. Die beiden Männer starnten sich an. Dehn, der ja vorbereitet war, konnte in Wuß studieren. Georg war magerer geworden. Hart und fest schlossen sich die Lippen. Das Gesicht war bleicher und überanstrengt. Der Mann hatte geschrillt. Aber „Georg“ sich von seinem ersten Staunen erholte, erschütterte ihn der Anblick Dehns um so mehr. Der alte Kaufherr war ein von Stummer und Stamm gebeugter Greis geworden. Und als sich nun Dehn mit zitternden Händen vorwärtsstakete, als die bittenden Augen Georg anblickten, da stürzte er zu ihm:

„Herr Dehn, befiehlt Sie, was ich tun soll — ich habe alles — was Sie wollen.“

„Sie sollen ja nichts tun. Nur sagen Sie, haben Sie mein Mädel noch lieb?“

„Ja — immer — ewig.“

„Und wollen Sie mein Schwiegersohn sein? — Ich will.“

Da verzerrte ihn Dehn — und sagte mit schluchzender Stimme: „So soll denn alles ausgelöscht sein und nur die Liebe leben.“

— Ende —

#### Wilson gegen die Versailler Beschlüsse.

Amsterdam, 16. Febr. Der New Yorker Korrespondent des "Daily News" meldet, mit Bezug auf die Erklärungen von Versailles erfahren er, daß Amerika nicht mit der Politik des Kriegsrates der Alliierten mitgeht.

##### Amerikas feindliche Ausländer.

Amsterdam, 16. Febr. Die sechzehnige Frist für die Einzeichnung der männlichen feindlichen Ausländer in den Vereinigten Staaten ist abgelaufen. Insgesamt wurden allein in der Stadt New York 80500 Personen registriert. Das Ergebnis der Eintragung in den anderen Städten liegt noch nicht vor.

#### Friedensziele — Menschenziele.

##### Prinz Max von Baden über den Frieden.

In einer Unterredung mit dem Vertreter von W. L. B. erklärt Prinz Max von Baden, der Frieden mit der Ukraine sei von nicht zu unterschätzender Bedeutung, besonders gegenüber der Idee der Maximalisten, Verstärkung der Nationen. Das Ziel der Maximalisten ist nicht mehr und nicht weniger, als ganz Europa das Schicksal Finnlands zu bereiten. Prinz Max wies weiter auf die historische Aufgabe Deutschlands hin, ein Völkertum gegen die zerstörenden Kräfte zu sein, die von Osten her drohen. Auch jetzt wieder drohte, nachdem das militärische Russland niedergeworfen ist, eine Gefahr von Osten, weil das heutige französische Rußland den Erbgroßvater hat, in allen gefundenen oder gefundenden europäischen Staaten seine Krankheit hineingetragen. Es sei an der Zeit, sich über die Abwehrmaßnahmen klar zu werden, die angebracht dieser Gefahr notwendig sind. Notwendig ist dazu die Geschlossenheit der inneren Front. Prinz Max findet die Verbitterung mancher Kreise aus der langen Dauer des Krieges erklärlich, hält sie für eine Gefahr, aber mahnt doch: Wir müssen aufbauen, bei unseren inneren Auseinandersetzungen beim politischen Gegner immer noch unpatriotischen Motiven zu suchen; solche Anklagen dürfen nicht laut werden, sei es auch nur als Waffe im Kriegskampf. Das ist eine Versündigung an der Front und der Bevölkerung, die dort herrscht.

Prinz Max kam dann auf die Verhandlungssachen der Gegner zu sprechen und führte aus: Diese Angst vor dem Verhandlungstisch ließert den untrüglichen Brüsselstein für die Kriegsziele, die die feindlichen Regierungen anstreben. Wer Vertrauen hat, daß seine eigenen Ansprüche vor seinem Volke bestehen können, der kann das Risiko der Verhandlungen auf sich nehmen, denn er kann nach dem Scheitern von neuem vor sein Volk hintreten und es aufrufen, nun mit Waffengewalt für die Ziele zu kämpfen, die sich durch die Schuld des Gegners auf dem Wege der Verhandlungen nicht durchsetzen lassen. Nur wer fürchten muß, daß die Verhandlungen die Unsauberkeit der eigenen und die Sauberkeit der feindlichen Forderungen bloßlegen, der muß eine Konferenz scheuen, wie der Schuldige die Gerichtsverhandlung.

Zum Schlus meinte der Prinz, es dürfe kein neuer Hungerkrieg mehr geführt werden, ein allseitiges Verständnis zum Handelsvertrag sei notwendig. Die Welt darf nicht in Zweckgruppen zerissen werden, die sich mit Müttern überdecken. Auch die farbigen Völker dürfen nicht nur als Mittel zum Zweck angesehen werden. Diese Ziele sind Menschheitsziele, sie werden sich unaufhaltsam in allen Ländern durchsetzen; wer zu ihnen steht, wird Sieger sein, wer sie verleugnet, wird unterliegen.

#### Dem bayerischen Königspaar.

König Ludwig III. und Königin Marie Therese von Bayern begeben am 20. Februar d. J. die Feier ihrer goldenen Hochzeit. Im stiller schlichter Art, wie es dem Wesen des Monarchenpaars entspricht. Aber wenn auch der König gebeten hat, von jeder lauten Festlichkeit abzusehen, und den Tag durch stillen Fürbitte, freudliches Gedanken und durch Spenden für die Kriegswohlfahrtspflege zu begehen, so jubelt heute doch das Bayerische Volk seinem König zu und das ganze deutsche Volk nimmt innigen Anteil an dieser Freude. Bayerns König hat sich als Regent und als Monarch nicht nur die Liebe seines Volkes, sondern die Hochachtung aller deutschen Stämme errungen durch die vorbildliche Art, in der er sein hohes Amt ausübt, durch den rasiösen Fleiß, mit dem er seine Herrschaftsrechte erfüllt und um welten wohl durch die menschlichen Tugenden, die ihn auszeichnen durch seine Güte und Liebe.

Wie er bei seinem Regierungsantritt versprochen, treu und rasiös am Wohle des Vaterlandes mit dem Volke und für das Volk zu arbeiten, so wirkt der gerechte Monarch jetzt, ein leuchtendes Vorbild für alle Kleinmütigen und Süsselnden, ein dauernder Ansporn für alle, die mit ihm eines Sinnes sind. Schon auf der Höhe des Lebens stehend, ward er nach dem Heimgehen des Prinzenregenten Luitpold am 12. Dezember 1912 zur Regentschaft berufen, um dann am 5. November 1918 auf den eimütigen Wunsch des Bayerischen Volkes den Thron zu besteigen. In seiner ersten Thronrede entwarf der Monarch die Pläne, die ihn befehlten und die den inneren Ausbau des Staates zum Ziele hatten, zugleich aber ein starkes Bekenntnis zum Reichsgedanken darstellten.

Bayerisches Volk blickt heute dankbar zum Thron empor. Und mit Recht gilt seine Dankbarkeit auch der Königin Marie Therese. Die Monarchin, die nicht für die Stille geschaffen schien und nun durch Gottes wunderbare Fügung mit an die erste Stelle in ein Weltgeschehen ohnegleichen gerückt ist, findet ihre höchste Bestreitung in der Fürsorge für die Kranken und Schwachen, für die Armen und Bedürftigen. So ward Marie Therese gerade im Kriege zur ersten und rechten Sternkreuzdame, die den Wahlspruch ihres Ordens "Heil und Ruhm" zum leuchtenden Symbol für Bayerns Frauen macht.

Mit Bayern sendet heute das ganze deutsche Volk dem gerechten Fürstpaar seine Wünsche, daß es ihm noch lange vergönnt sei, Hand in Hand dem Volke voranzustehen und daß ihm ein reicher Lebensabend beschieden sein möge, gekrönt durch die Segnungen des Friedens, an dessen Herbeiführung das Jubelpaar in aufopfernder Weise rasiös und treu mitgewirkt hat.

##### Zur goldenen Hochzeitsfeier

trofen fast alle Angehörigen des bayerischen Königshauses, auch die im Felde siehenden Prinzen, in München ein. Am 16. Februar vormittags fand die feierliche Auffahrt der Vertreter der deutschen Bundesstaaten, der Be-

auftragten außerdeutscher Höfe und der ersten Bürdenträger Bayerns vor der Residenz des Jubelpaars zur Gratulation statt. Der päpstliche Kurius Bacelli als ältester Diplomat hatte den Vortritt und brachte die Glückwünsche und den Segen des Papstes und ein Handschreiben sowie ein Geschenk des Papstes. Er übermittelte dann in einer Ansprache die Glückwünsche des diplomatischen Corps. Hierauf übergaben der preußische Gesandte o. Treutler, der österreichisch-ungarische Gesandte Graf v. Thurn, der württembergische Gesandte o. Moser, der badische Gesandte Freiherr v. Beck und der sächsische Gesandte v. Stieglitz die Handschriften ihrer Souvenirs.

Zum goldenen Hochzeitsjubiläum des bayerischen Königs-paars hat der bayerische Städteverband eine geschmackvolle Ehrengabe in Form einer Glückwunschkarte überwandt, die die Form eines Buches hat. Aus Anlaß der goldenen Hochzeit hat der König den Urnen der Stadt München 10000 Mark überwiesen.

##### Eine Huldigung für das bayerische Königspaar.

München, 16. Febr. Zu Beginn der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer gebaute Präsident von Buchs des Goldenen Hochzeitsfestes des Königspaares mit einer Ansprache, in der er die Liebe, Dankbarkeit und Treue des Bayerischen Volkes zum Königswort Ausdruck gab. Er bezeichnete den König als einen gütigen, gerechten und weisen Herrscher, der allen Bundesfürsten ein Vorbild, in selbstmuster Treue zu Kaiser und Reich halte, die Königin als wahre Landes-mutter, die in aufopfernder Weise sich in den Dienst der wertvollen Räthenliebe gestellt habe.

#### Was Nah und Fern.

Herborn, den 18. Februar 1918.

##### Und dem Kreisblatt.

Der Landwirt Wilhelm Wurm zu Oberroßbach hat bei der kürzlichen Getreidebestandsaufnahme sich der Abgabe von Getreide an den Kreis dadurch zu entziehen versucht, daß er 370 Pfund Roggen und 170 Pfund Hafer auf das Feld gebracht und eingegraben hat. Von der Gendarmerie hierbei überwacht, hat die Ehefrau des Wurm aus Auer einen Teil der Frucht auf die Erde geschüttet, um diese dadurch unbrauchbar zu machen und der Allgemeinheit zu entziehen. Infolge dieser nichtswürdigen und jeden bayerischen Pflichtgefühls baren Tat, die zugleich die Unzulänglichkeit der Täter in Bezug auf die Erfüllung der ihnen als Selbstversorger auferlegten Pflichten darstellt, habe ich dem Wurm das Recht der Selbstversorgung entzogen und ihn auf die Brotsorte gezeigt. Auch ist das Strafverfahren gegen Wurm bei der Königlichen Staatsanwaltschaft beantragt worden.

##### Der Königl. Landrat.

\* Laut einer Bekanntmachung des Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden sind nunnehr alle Haushaltungen der Trichinenforschung unterworfen.

\* Um die Ablieferung von Heu und Stroh für das Heu zu beschleunigen, wurden von dem Staatssekretär des Kriegernährungsamts besondere Bergütungen festgesetzt. Für jede Tonne Heu, die über die auferlegte Lieferung hinaus freiwillig bis einschließlich 31. März 1918 abgeliefert wird, kann neben dem festgesetzten Höchstpreis eine besondere Bergütung von 120 Pf. für Mehrlieferungen an Heu in den Monaten April und Mai können besondere Bergütungen von 80 Pf. gewährt werden. Bei Stroh beträgt die besondere Bergütung 40 Pf. für jede Tonne, die über die Hälfte des Gesamtlieferungssolls hinaus bis längstens 30. April 1918 abgeliefert wird.

Mörfelden. Die Verpachtung der Gemeindejagd erbrachte 9656 Mark für das Jahr gegen 3746 Mark während der letzten Jagdperiode.

Grünberg. Die drei- und viereinhälftjährigen Söhne des hiesigen Einwohners Josef Hilken spielten während der Abwesenheit der Eltern mit einem unbekannten Feuerzeug. Hierbei gerieten die Kleider des älteren Bruders in Brand. Das Kind erlitt den Flammenbrand.

Aus dem Odenwald. Schreiner und Imker Georg Hartmann von der Heilanstalt Brandau hat einen neuen Tabakersatz entdeckt, der alle bisherigen Erhaltungsmittel in den Schatten stellt und dabei den Vorrang hat, daß er in Deutschland in ungeheuren Mengen vorhanden ist. Es ist die feingehobelte borlige Rinde der Kiesel. Wie Herr Hartmann auf Grund eigener und der Erfahrungen anderer mitteilt, zeichnet sich der "Kiesel-Tabak" durch milde Geschmack, angenehmen Geruch, gute Bekömmlichkeit und andere gute Eigenschaften aus. — Probieren wir also auch diesen Erhalt einmal!

Berlin. Der "Berl. Lokalanzeiger" meldet aus Börbrop (Reg.-Bez. Münster): Hier sind große Kohlebeschleppungen aufgedeckt worden. Mehrere hundert Waggons sollen von Beamten gegen Lebensmittel und Kleidungsstücke ausgetauscht sein, mit denen dann unrechtmäßig gehandelt wurde. Zahlreiche Verhaftungen sind bereits angeordnet.

#### Letzte Nachrichten.

##### Der neueste deutsche Generalstabsbericht

18. Februar 1918.

##### Großes Hauptquartier, (Wolff-Büro, Amtlich.)

##### Westlicher Kriegsschauplatz.

An vielen Stellen der Front lebte am Abend die Artillerie-Tätigkeit auf, die Infanterie-Tätigkeit blieb auf Erkundungs-Geschäfte beschränkt.

Bei klarem Frostwetter waren die Flieger am Tage und in der Nacht sehr tätig.

Militärische Anlagen hinter der feindlichen Front wurden in großem Umfang mit Bomben belagert; ein Flugzeug griff London an.

In den beiden letzten Tagen wurden im Luftkampf und von der Erde aus 10 feindliche Flugzeuge und 2 Fessel-Ballons abgeschossen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.  
Der Erste Generalquartiermeister: Budendorff.

#### Oesterreich und der neue Kriegszustand mit Großrussland

Wien, 18. Febr. (TU) Ein Diplomat, der auch an den Verhandlungen in Brest-Litowsk teilgenommen hat, erklärte der „Kundschau“, daß bei der Beurteilung der russischen Fragen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn keine Meinungsverschiedenheiten herrschen, Oesterreich aber erst in zweiter Reihe interessiert sei, da es mit Russland keine gemeinsame Grenze mehr habe. Sollte Deutschland sich zu einer Offensive gegen die Bolschewiki entschließen, so würde im Einverständnis mit Deutschland Oesterreich lediglich deshalb daran nicht teilnehmen, weil dieses an der Nordfront überhaupt keine Truppen mehr habe. Für uns wäre ein Eingreifen erst dann gegeben, wenn die Bolschewiki die Ukraine gefährden, oder unsere Handelsankünfte bedrohen sollten.

#### Entrüstung gegen die englische Marinleitung.

Lugano, 18. Febr. (TU) Wie der „Secolo“ aus London meldet, herrscht dort eine lebhafte Enträstung und Erregung über die Marinleitung wegen des erfolgreichen Angriffes der deutschen leichten Seestreitkräfte auf die englischen Wachtschiffe im Kanal. Die Leichen der Getöteten wurden nach Dover gebracht und in der Markthalle feierlich aufgebahrt. Die Stimmung ist aufgereggt, da man nicht begreifen kann, weshalb England trotz des Besitzes einer der deutschen ungefeuer überlegenen Flotte nicht imstande ist, die führen Angriffe des Feindes zu verhindern.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Beck.

#### Bekanntmachungen der städtischen Verwaltung.

##### Kreis-Polizei-Verordnung

betreffend die Ablieferung von Tierkadavern an die Kreisanstalt (Fleischmehlfabrik Ph. Karl Weiß in Haiger.)

Auf Grund der §§ 5 und 6 der königlichen Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867, des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landessverwaltung vom 30. Juli 1883, sowie auf Grund des § 4 des Reichsgesetzes, betreffend die Beseitigung von Tierkadavern, vom 17. Juni 1911 und des § 18, Abs. 1, der dazu ergangenen Ausführungsvorschriften vom 1. Mai 1912 wird, nachdem mit der Firma Ph. Karl Weiß in Haiger ein Abkommen wegen Übernahme der unschädlichen Beseitigung der in Frage kommenden Kadaver getroffen ist, mit Zustimmung des Kreisausschusses für den Dillkreis folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Alle Kadaver oder Kadaverreste von Pferden, Eseln, Maultieren, Mauleseln, Tieren des Kindergeschlechts, Schweinen, Schafen und Ziegen, ausgenommen Saugkalb, Schaf- und Ziegenlämmern unter 6 Wochen, sind an die genannte Anstalt abzuliefern und zu überreichen, soweit nicht gemäß § 2 der Ausführungsvorschriften vom 1. Mai 1912 zu dem Reichsgesetz vom 17. Juni 1911, betr. die Beseitigung von Tierkadavern, die Verwendung als Futtermittel für Tiere im eignen Wirtschaftsbetriebe des Besitzers von dem Landrat unter bestimmten Bedingungen gestattet wird. Von dieser Erlaubniserteilung wird der Landrat in Fällen besonderer Transportshierigkeiten für die Anstalt Gebrauch machen.

Als Kadaver im Sinne der vorstehenden Bestimmung gilt gefallenes oder zu anderen als Schlachtzwecken getötetes Vieh.

§ 2. Die Kadaver oder Kadaverreste sind in ihrem natürlichen Zustande, insbesondere ohne Abhäuten oder Berlegen auf die zur Abholung erscheinenden Wagen der genannten Anstalt abzuliefern und zu überreichen. Die Besitzer der gefallenen Tiere oder deren Beauftragte sind verpflichtet, beim Aufladen der Kadaver oder -teile die erforderliche Hilfe zu leisten.

§ 3. Zu widerhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Polizeiverordnung werden, sofern nicht die Gesetze, insbesondere das Reichsgesetz, betreffend die Beseitigung von Tierkadavern vom 17. Juni 1911, höhere Strafen androhen, mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt, geahndet.

§ 4. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntigung in Kraft.

Dillenburg, den 4. Februar 1918.  
Der Königl. Landrat.

##### Ausführungs-Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Kreispolizei-Verordnung mache ich die nachfolgenden ministeriellen Ausführungsvorschriften vom 1. Mai 1912 zu dem Reichsgesetz, betr. die Beseitigung von Tierkadavern vom 17. Juni 1911 (R.-G.-Bl. S. 248) besonders bekannt:

1. Von jeder nicht zu Schlachtzwecken bewirkten Tötung und von jedem Fallen von Pferden, Eseln, Maultieren, Mauleseln, Tieren des Kindergeschlechts, Schweinen, Schafen und Ziegen — ausgenommen Saugkalb, Schaf- und Ziegenlämmern unter 6 Wochen — hat der Besitzer spätestens am Tage nach dem Tode des betreffenden Tieres der Firma Ph. Karl Weiß in Haiger Anzeige zu erstatten. Der Regierung-Präsident hat die Erstattung der Anzeige an diese Firma auf Grund des § 18 letzter Absatz der Ausführungsvorschriften angeordnet.

Die gleiche Anzeigepflicht hat, wer in Vertretung des Besitzers der Wirtschaft vorsteht, wer mit der Aufsicht über Vieh anstelle des Besitzers beauftragt ist, wer als Hirt oder Schäfer entweder Vieh von mehreren Besitzern oder solches Vieh eines Besitzers, das sich seit mehr als 24 Stunden außerhalb der Feldmark des Wirtschaftsbetriebs des Besitzers befindet, in Obhut hat; ferner für die auf dem Transporte befindlichen Tiere, deren Begleiter, und für die in fremdem Gewahrsam befindlichen Tiere der Besitzer der betreffenden Gehöfte, Stallungen, Koppen oder Weideflächen.

Die Anzeigepflicht erlischt, sobald die Anzeige rechtzeitig von einem der Verpflichteten erstattet worden ist — vergl. § 4 der Ausführungsvorschriften.

2. Die Kadaver oder Kadaverreste von Saugkalb, Schaf- und Ziegenlämmern unter 6 Wochen, einschließlich der totgeborenen, sowie von Hunden und Katzen, hat der Besitzer, sofern er sie nicht alsbald freiwillig an die genannte Firma ab liefert, spätestens am Tage nach dem Fallen, der Tötung, der Totgeburt, oder der Auffindung der Tiere an geeigneten Stellen verschwörungsmäßig zu vergraben. (§ 3 Abs. 2 und 3 der Ausführungsvorschriften).

3. Die unschädlich zu beseitigenden Kadaver und Kadaverreste sind bis zur Abholung durch die genannte Firma (§ 1 der vorstehenden Polizeiverordnung) oder bis zum Vergraben (§ 2 dieser Verordnung) von dem Besitzer so aufzubewahren, daß Vieh mit ihnen nicht in Verührung kommen kann. (§ 3 der Ausführungsvorschriften).

4. Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft (§ 5 des Reichsgesetzes, betr. die Beseitigung von Tierkadavern, vom 17. Juni 1911).  
Dillenburg, den 4. Februar 1918.  
Der Königl. Landrat.

##### Anordnung.

Auf Grund des §§ 12 und 15 der Verordnung über die Einrichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915/4. November 1915 wird insbesondere im Interesse der Versorgung mit Tierfutter und Tiermehlen für die Abgabe der Kadaver usw. an die Kreisanstalt Fleischmehlfabrik Ph. Karl Weiß in Haiger folgendes für den Dillkreis verordnet:

§ 1. Tierkadaver und Kadaverreste sind nach Maßgabe und näherer Bestimmung der heute erlassenen Kreispolizeiverordnung an die Kreisanstalt Ph. Karl Weiß in Haiger abzuliefern. Für die der Anstalt überlassenen Kadaver- und Kadaverreste wird weder von dem Besitzer eine Gebühr bezahlt, noch erhält er umgekehrt eine Entschädigung von der Anstalt.

Für die unschädliche Beseitigung von Kindern und Einhusaren aller Art bis zu 1 Jahre, deren Häute auf Grund veterinarpolizeilicher Bestimmung beseitigt werden müssen, hat jedoch der Besitzer eine Gebühr von 15 Pf. und bei den genannten Tieren über 1 Jahr unter der gleichen Voraussetzung eine Gebühr von 30 Pf. für das Stück an die Anstalt zu zahlen. Ferner erhält die Anstalt dann eine Gebühr von 40 Pf. für das Stück, wenn der Besitzer die Rückgabe einer nicht zu vernichtenden Haut verlangen sollte.

§ 2. Falls in der Anstalt die Verlegung von seuchenverdächtigen Kadavern oder deren mikroskopische Untersuchung durch den Kreistierarzt erforderlich werden sollte, so hat die Gemeinde der Anstalt hierfür eine Gebühr von 2 Mark für das Stück zu zahlen.

§ 3. Die nach §§ 1 und 2 fälligen Gebühren sind binnen acht Tagen an die Anstalt zu zahlen. Rückständige Gebühren sind im Verwaltungszwangsverfahren einzutreiben.

§ 4. Gegen die Heranziehung zur Gebühr kann der Zahlungspflichtige binnen 4 Wochen nach erfolgter Aufforderung durch den Landrat beim Kreisausschuß Einspruch einlegen.

§ 5. Diese Verordnung tritt am Tage der Bekanntgabe im Kreisblatt in Kraft.

Sie bleibt solange in Kraft, bis der Kreistag auf Grund des Kreisabgabengesetzes vom 23. April 1906 eine Gebührenordnung desselben Inhaltes erlassen hat.

Dillenburg, den 4. Februar 1918.  
Der Königl. Landrat.

##### Wird hiermit veröffentlicht.

Herborn, den 18. Februar 1918.

Der Bürgermeister: Birkenthal.

##### Getreide-Aufnahme best.

Die Vorstände an Brot- und Buttermittel Getreide sind jetzt durch die in letzter Woche täglich gewogene Kommission aufgenommen und die zur Abgabe zu gehörende Menge rechnerisch genau festgestellt. Das Ergebnis muß nunmehr durch die Selbstversorger bzw. Landwirte (Haushaltungsvorstände) unterschriftlich anerkannt werden.

Die Interessenten werden daher eracht, sich zu diesem Zweck morgen, Dienstag nachmittags von 8—9 Uhr auf dem Rathaus Zimmer Nr. 6 einzufinden.

Herborn, den 18. Februar 1918.

Der Wirtschaftsdienst. Mückert

## Gemeinnütziger Bauverein für den Dillkreis.

Für die Dauer der Abwesenheit des Vorsitzenden des Vorstandes, des Rentmeisters Jakobi, ist Kreismeister Röder, hier, Oranienstraße Nr. 20, mit der Vertretung des Vorstandes beauftragt worden.

Alle für den Bauverein bestimmten Schriftstücke, zu solche Geldangelegenheiten betreffende, wie Stundungsgesetze, Widersprüche gegen Zahlungsaufforderungen, sind künftig Händen des Herrn Kreisbaumeisters Röder zu richten.

Dillenburg, den 18. Februar 1918

Der Vorsitzende des Ausschusses

## Verkauf von Waren der Reichsbekleidungsstelle

Die unterzeichnete Kreis-Bekleidungsstelle lädt am Montag den 18. Februar an zunächst eine gewisse, in der Reichsbekleidungsstelle überwiesene Menge Kleidung zur ausschließlichen Erwerbung durch die minderbemittelte Bevölkerung des Dillkreises in den nachbeschriebenen Geschäften verkaufen und zwar

336 Stück Röcke für Frauen; Verkaufspreis

26,80 Mark

48 Jackenkleider; Verkaufspreis je 102,80 Mk.

144 Blusen; Verkaufspreis je 18,25 Mk.

50 Paar Kinderstrümpfe in verschiedenen Preislagen

### Verkaufsgeschäfte:

In Dillenburg: C. K. Gerhard, (nur Bluse), A. H. König, C. Loparot.

In Herborn: L. Hecht, G. W. Hoffmann, W. Bickeler.

In Haiger: Fr. Busch Nach., C. Hoffmann, R. O. Mens.

Der Verkauf erfolgt nur gegen Vorlage eines Belegscheines und einer durch die Ortsbehörde aufgestellten Scheinigung für die minderbemittelte Bevölkerung.

Die Kreisbekleidungsstelle,  
Wilhelmstraße 1, IV.

## Herborn.

### Donnerstag, den 21. Februar d. J. Vieh- und Krammarkt

#### Obersförsterei Johannisburg.

Sonnabend, den 23. Februar 1918, um  
mittags 11 Uhr, kommen in der Wirtschaft Wiedler  
Winkel zum Verkauf aus Distrikt 93 und 94 (Obhut  
und Lot. 90, 92:

Buchen: 148 Km. Rüssel, 1233 Km. Brennholz,  
150 Km. Reissg. Nadelholz: 8 Km. Brennholz. Auf  
dem aus Distrikt 93 4 Eichenstämmen 5. Et. mit 1  
Jm. aus Dist. 90, 92 6 Buchenstämmen 3. und 4.  
mit 6,18 Jm. (Nr. 58, 61—66). Das Brennholz wird  
kleinen Lösen an Selbstverbraucher abgegeben. Wiederverkauf  
ausgeschlossen

#### Besteigerung.

Am Donnerstag, den 21. Februar 1918 (Mittag), von morgens 10 Uhr ab, bringe ich im Saal  
Wiedler, Rotbestr. hier, folgende gut erhaltenen Sachen  
öffentlichen Besteigerung:

1 Spinnrad, Tische, Stühle, 1 Klappstuhl  
1 fast neuen Kinderwagen, 1 runden Tisch,  
Leiterwägelchen, 1 Zinkbadewanne mit Badet  
und Zubehör, 1 Regulator (gut). 1 2-n. Gaslampe  
1 verzinktes Kühlgefäß zu Badezweck geeignet, 1 Da  
lampe, 1 Bettstelle, 1 Kleidergestell, Vogelkäse  
eine neue Büchenausgabe, 1 Paar hohe Schu  
stiefel (Nr. 39), eine Anzahl Frauenkleider, Hem  
den und Unterhosen in gutem Zustande und dergl. mehr.  
Herborn.

Ferd. Nicodemus

## Männer, Frauen und jugendliche Arbeiter für sofort gesucht als Giesserel-Hilfsarbeiter und Former.

Stahl- und Eisenwerke Alslar G. m. b. H.,  
Alslar bei Wetzlar.

### Jüngeres

#### Dienstmädchen

Zum baldigen Eintritt gesucht.

J. Hößner, Bäckerei,  
Dillenburg.

Evangel. Kirchenchor:  
Dienstag abend 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Uhr:  
Richard Cassellaum, Eben-Alten  
Hövelstr.